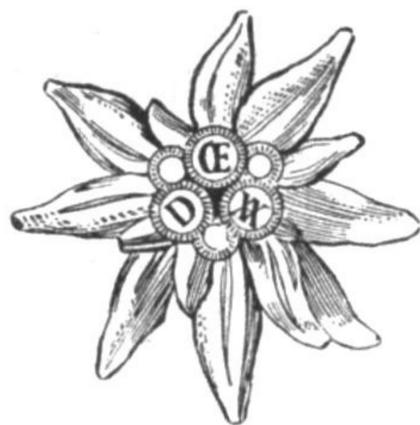


aa



Nachrichten

der Sektion Freiburg i. Br.

Gegründet 1881



des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins

Anschrift: Freiburg i. Br. - Günterstal, Dorfstraße 13a. - Postscheckkonto: Karlsruhe 38635

In Kassenangelegenheiten: Hermann Schillinger, Freiburg im Breisgau, Wallstraße 14

Zahlstelle und Auskunft: Sattlermeister Reif, Kaiserstr. 101. Bücherei: Schusterstr. 19, jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat abends 7 1/2 bis 9 Uhr. Sektionshütte: Freiburger Hütte in den Lechtaler Alpen, Stat. Dalaas (Arlbergbahn)
Jeden Freitagabend Treffpunkt der Mitglieder am Stammtisch im „Fahnenberg“



2. Vierteljahr 1936



Phot. R. Schaudig.

Zur Osterzeit auf der Freiburger Hütte

S+

Veranstaltungen: Mitglieder-Versammlung

Montag, den 4. Mai 1936, 20.30 Uhr im Restaurant Fahnenberg, Kleiner Saal,

Tagesordnung:

1. Allgemeine Mitteilungen.
2. Vortrag über deutsches Volkstum in den Alpenländern.
3. Vorschläge für Sektionstouren im Sommer.
4. Verschiedenes.

Familienabend

Anlässlich der Verleihung des „Silbernen Edelweißes“ für 25jährige Mitgliedschaft findet im Laufe des Monats Juni ein Familienabend statt. Näheres hierüber wird rechtzeitig durch „Merkblatt“ bekannt gegeben.

Unsere Sektions-Nachrichten stellen ihr Erscheinen ein.

Wir stehen im 10. Jahrgang. Als im 1. Vierteljahr 1927 das erste „Blättle“ erschien, sagte ich im Geleitwort, daß „unsere Mitglieder auf diesem Wege über die Entwicklung und Tätigkeit der Sektion unterrichtet werden“ sollten. Es sollte also ein Nachrichtenblatt sein und ein Bindeglied werden. Mit der Zeit nahm das „Blättle“ an Umfang zu. Und heute darf ich wohl sagen, daß in unseren „Sektionsnachrichten“ ein Jahrzehnt Sektionsgeschichte niedergelegt ist. Damals vor 10 Jahren hatte die Sektion über 800 Mitglieder. Senkte sich der Stand auch einmal unter 800, so stieg er doch wieder an, konnte also immer auf einer gewissen Stetigkeit erhalten werden. Der rapide Rückgang während der letzten Jahre auf etwas über 500 Mitglieder beschäftigte den Sektionsvorstand nun wiederholt. Der Grund zu diesem auffallenden Rückgang liegt darin, daß seit der Grenzsperrung die Mitglieder, die in der Hauptsache ihr Reiseziel in den Ostalpen hatten, die Hauptvergünstigungen, welche ihnen der Deutsche und Österreichische Alpenverein zu bieten hatte, nicht mehr in Anspruch nehmen konnten. Es muß denen, die aber trotzdem die Treue hielten, hoch angerechnet werden, daß sie nun drei Jahre lang aus reinstem Idealismus ihren Beitrag entrichten, ohne Nutzen zu haben. Dieser Idealismus verpflichtet aber auch die Sektionsführung. Sind die Einnahmen durch den Mitgliederschwund schon erheblich

zurückgegangen, so ist der Ausfall des Hüttenpachtes noch schwerwiegender. Die Ausgaben, welche die Sektion zu bestreiten hat, sind aber die gleichen geblieben; ja sie sind mitunter, z. B. durch die Begleiterscheinungen schneereicher Winter, noch gestiegen. Schneedruck, Lawinen und Wetter fressen an Hütten- und Wegebauten auch dann, wenn der Bergsteiger sie nicht betreten kann. Doch zurück zur Sache. Gleiche Ausgaben gegenüber verringerten Einnahmen zwangen die Sektionsführung zu Einsparungen selbst da, wo es nicht mehr angebracht erschien. Wer die Abschlüsse der letzten Jahre gelesen hat, wird das beobachtet haben; wer die Monatsversammlungen besuchte, erlah es noch aus den mündlichen Berichten. Bei den Erwägungen über Einsparungen rückte auch immer wieder die Herausgabe der „Sektionsnachrichten“ in den Vordergrund. Als nun durch neuerliche Bestimmungen an die Herausgabe von „Sektionsnachrichten“ vom 1. 4. 1936 an finanzielle Verpflichtungen gebunden wurden, schlug ich unter Zurückgreifen auf frühere Erwägungen dem Sektionsvorstand vor, das Erscheinen der „Sektionsnachrichten“ einzustellen. Der Sektionsvorstand billigte einstimmig meinen Vorschlag. Haben wir wieder Zeiten, die uns in geldlicher Hinsicht wieder mehr Bewegungsfreiheit erlauben, dann wird jederzeit dieser Schritt rückgängig zu machen sein.

Wie aber erhalten wir weiterhin die Beziehungen zu unseren Sektionsmitgliedern aufrecht?

Als wir, auch als Sparmassnahme, auf das Inserieren der Vorträge in den Tageszeitungen verzichteten, sandten wir an unsere Mitglieder ein grünes „Merkblatt“ am 25. Januar 1936 und wieder eines am 1. März 1936. Solche „Merkblätter“ werden wir nun in unbestimmten Zeitabschnitten verschicken und darin Geschäftliches (z. B. Versammlungen, Vorträge, Beitragsleistungen, Zeitschriften, Bücher, Karten usw.) zur Kenntnis bringen. Die oben erwähnten neuen Bestimmungen erlauben, daß Sektionen, welche sich auf gelegentliche Druckschriftenschriften beschränken, in denen nur Kundmachungen und Veröffentlichungen tatsächlicher Art zur Erfüllung der Vereinsaufgaben erscheinen, die aber keine allgemeinen Artikel und auch keine Fachartikel enthalten und natürlich auch keine Annoncen, dies weiterhin tun können. Die Sektionsführung ist somit in der Lage, auch weiterhin ihren Mitgliedern von Fall zu Fall geschäftliche Mitteilungen zu machen.

Wir bitten aber nun unsere Mitglieder sehr, diese „Merkblätter“ so zu behandeln, wie sie behandelt werden wollen, nämlich sie aufzuheben und sich das zu merken, was die Sektionsführung auf dem „Merkblatt“ bekannt gibt. Werfen Sie also das „Merkblatt“ nicht als lästige Drucksache in den Papierkorb. Die grüne Papierfarbe ist nicht das Ergebnis eines verirrten Schönheits sinnes, vielmehr ist sie der Auffälligkeit wegen gewählt.

Zum Schluß ist es mir eine Pflicht, noch allen Mitgliedern zu danken, die durch Beiträge und Aufgabe von Annoncen über ein Jahrzehnt hinweg die Herausgabe der bisherigen „Sektionsnachrichten“ ermöglicht haben.

Richard Schaudig, Sektionsführer.

Jahresbericht des Rechners.

Der Jahresabschluss 1935 steht leider wieder ganz im Zeichen dessen, daß unser Arbeitsgebiet für uns nicht zugänglich ist. Dies wirkt sich vor allem in den Einnahmen aus und zwar einmal durch verminderte Mitgliederbeiträge, zum andern durch die fehlende Hüttenpacht. Es muß zwar an dieser Stelle gesagt werden, daß die meisten unserer Mitglieder trotz der Grenzsperr dem Verein treu bleiben, und es sind glücklicherweise nicht allzuvielen, die kein Verständnis dafür haben, daß der Alpenverein gerade in dieser Zeit erst recht stark sein muß. Aber was uns vor allem fehlt, sind die Neuzugänge. Der vorliegende Jahresabschluss zeigt, daß unsere Verpflichtungen durch die zur Zeit herrschenden Verhältnisse in keiner Weise geringer wurden, im Gegenteil, wir müssen für Vorträge usw. mehr aufwenden, um wenigstens auf diese Weise unseren Mitgliedern etwas zu bieten.

Zum Jahresabschluss selbst ist folgendes zu sagen. Mit den Mitgliederbeiträgen sind wir mit RM. 200.— über dem Voranschlag geblieben, sodaß sich die Einnahmen im Ganzen im Rahmen des Voranschlags halten. Selbstverständlich fehlt bei den Einnahmen die Hüttenpacht, die aber schon von vornherein nicht im Voranschlag aufgeführt war. Die Ausgaben teilen sich grundsätzlich in zwei Teile und zwar in solche Ausgaben, die zur Abwicklung der Geschäfte usw. unumgänglich und daher zwangsläufig sind, und andere, wie Vorträge, Bücherei, Jugendgruppe usw., die je nach den vorhandenen Mitteln höher oder niedriger eingesetzt werden können. Die Vorträge standen im vergangenen Jahre rein kassenmäßig unter keinem guten Stern. Einmal mußten wir durch den Universitätsbrand in einen anderen Saal und hatten dadurch erheblich weniger Hörer wie üblich, andere Male fielen unsere Vorträge, die schon sehr frühzeitig festgelegt werden müssen, mit anderen Veranstaltungen zusammen, sodaß auch hier keine befriedigende Teilnehmerzahl vorhanden war. Wir möchten aber auch an dieser Stelle darauf hinweisen, daß die weiteren Veranstaltungen nur durchgeführt werden können, wenn unsere Mitglieder als fester Stamm für den Besuch in Frage kommen. Immerhin ist damit zu rechnen, daß die Vorträge im kommenden Jahre sich in der finanziellen Auswirkung günstiger gestalten werden. Zu dem kürzlich in Gemeinschaft mit der Geographischen Gesellschaft durchgeführten Vortrag Georgi mußte wenigstens nichts zugeschossen werden; beim nächsten Vortrag, den Herr Prof. Metz vom Geographischen Institut halten wird, erwachsen uns ebenfalls keine Kosten, und auch die zwei weiteren angezeigten Vorträge werden wahrscheinlich keinen allzu hohen Zuschuß erforderlich machen. Wir hoffen deshalb, mit dem im Voranschlag 1936 eingesehten Betrag, der zwar niedriger ist wie unsere Ausgabe 1935, ungefähr die gleiche Anzahl von Vorträgen durchführen zu können.

Die übrigen Ausgabeposten halten sich ungefähr im Rahmen des Voranschlags. Lediglich beim Posten Verwaltung und Porto konnten gegenüber dem Voranschlag und den vorjährigen Ausgaben annähernd RM. 200.— eingespart werden. Diese Tatsache möge unseren Mitgliedern ein Beweis dafür sein, daß wir die Unkosten auf ein Mindestmaß herunterdrücken und wirklich jeden auch nur kleinsten Betrag wenn irgendmöglich einsparen, manchmal durch eine Mehrbelastung der Vorstandsmitglieder an Zeit und Mühe.

Abschließend kann gesagt werden, daß sich die Gesamt-Einnahmen und die Gesamt-Ausgaben ziemlich genau mit dem Voranschlag decken, der vorsah, daß RM. 100.— bis RM. 200.— vom Hütten-Fond entnommen werden müssen. Wenn für das kommende Jahr der Voranschlag eine Entnahme von RM. 400.— vom Hütten-Fond vorsieht, so deshalb, weil der Mitgliederbestand geringer geworden ist. Wenn sich dann die Endabrechnung günstiger gestaltet, was wir hoffen und wünschen, ist es ja für die Sektion und für den Rechner umso erfreulicher.

Hermann Schillinger, Rechner.

Jahresabschluss 1935

Einnahmen:	RM.	Ausgaben:	RM.
Mitgliederbeiträge	5016.99	Vorträge: Ausgaben	1277.28
abzüglich Hauptvereinsanteil	2112.98	abzüglich Einnahmen	560.76
Einnahmen für Zeitschriften	438.45	Sektionsnachrichten	412.80
Ausgaben " "	438.45	abzüglich Einnahmen	139.70
Verkauf von Abzeichen		Bücherei: Anschaffungen	457.87
Uberschuß aus Stiftungen für die Hütte		Miete	385.20
Beihilfe des Hauptvereins für die Jugendgruppe		Jugendgruppe und Jungmannschaft	
Zinsen		Verwaltung und Porto	
		Reisepfesen	
		Beiträge an Organisationen und Vereine	101.40
		Freiburger Hütte:	
		Reparaturen und Steuern	226.10
		Zuschuß	105.-
		Silb.-Edelweiß-Verleihung	
		Familienabend	
		Verchiedenes (Kränze, Todesanzeigen usw.)	118.65
			3587.91
		Bestand am 1. 1. 35	4185.63
			7773.54
		Bestand am 31. 12. 35	4185.63
			7773.54

Vermögensaufstellung am 31. Dezember 1935

Vermögensbestand:	
Rassenbestand	RM. 60.69
Postcheckguthaben	" 7.83
Bankguthaben	" 211.-
" Hüttenfond	" 3553.61
Darlehen an Hüttenwirt Judrell	" 492.50
	<u>RM. 4325.63</u>
Abzüglich Forderung betr. Hütte	" 140.-
	<u><u>RM. 4185.63</u></u>

Sachbestand:

- Mobiliar einschließlich zwei Schreibmaschinen.
- Bücherei einschließlich Diapositive.
- Alpine Ausrüstung (Seil, zwei Beilspitzen, Steigeisen, Bussole).
- Dunkelkammereinrichtung mit Vergrößerungsapparat.
- Zeitschriften, Festschriften und Hüttenpostkarten zum Verkauf.
- Die Freiburger Hütte mit Einrichtung.
- Das Jugendheim bei der Freiburger Hütte.

Voranschlag für 1936

Einnahmen:

Mitgliederbeiträge	RM. 2500.-
Zinsen	" 100.-
Zuschuß aus dem Hüttenfond	" 400.-

Ausgaben:

Vorträge	RM. 500.-
Sektionsnachrichten	" 300.-
Bücherei	" 550.-
Jugendgruppe, Jungmannschaft	" 200.-
Verwaltung, Porto	" 650.-
Reisepesen	" 250.-
Beiträge zu Organisationen und Vereinen	" 150.-
Zuschuß zur Hütte	" 100.-
Silb.-Edelweiß-Verleihung	" 100.-
Familienabend	" 100.-
Verschiedenes	" 100.-
	<u>RM. 3000.- RM. 3000.-</u>

Der Rechner: Hermann Schillinger.

Die Richtigkeit des Jahresabschlusses und der Vermögensaufstellung bescheinigt:

Freiburg i. Br., den 16. Januar 1936.

gez. A. Pfeiffer.

gez. Robert Ruh.

Hüttenbericht 1935.

Die Besucherzahl betrug 780. Davon 41 im Winter, 739 im Sommer. Die Übernachtungen beliefen sich auf 437, davon im Winter 54 und 383 im Sommer.

Die Einnahmen hieraus betragen Sch. 764.50. Die Ausgaben wurden auf das Nötigste beschränkt und weisen folgende Posten auf:

Teilweise Auswechslung der Verschindelung	Sch. 86.50
Schutzgeländer gegen die Seeseite	" 254.95
Wegausbesserung	" 65.00
Gebäudesteuer	" 57.96
	<u>Sch. 494.41</u>

Zu diesen Ausgaben kommt noch ein Unterstützungszuschuß von RM 105.- an den Hüttenwirt.

Die Einnahmen aus Übernachtungen verblieben vertragsmäßig dem Hüttenwirt.

Zum dritten Male mußte die Sektion nicht nur auf eine Hütten-Einnahme verzichten, sondern einen beträchtlichen Zuschuß für die Unterhaltung der Hütte leisten.

Nach Mitteilung des Hüttenwirts hat der Besuch der Hütte gegenüber dem Vorjahr eine leichte Besserung aufzuweisen, was hauptsächlich durch die äußerst günstigen Witterungsverhältnisse bedingt sein dürfte.

Mangels jeder Einnahme, wie auch durch die Devisenvorschriften müssen die Ausgaben auf das Allernötigste beschränkt bleiben.

Dank der früheren Fürsorge für die Hütte befindet sich diese in gutem Zustande. Abgesehen von unerwarteten Fällen, sind deshalb für die nächste Zeit größere Ausgaben nicht erforderlich.

A. Fleig, Hüttenwart.

Jahresbericht des Bücherwarts.

Gegenüber den beiden Vorjahren schneidet das abgelaufene Jahr verhältnismäßig ungünstig ab, denn sowohl die Benutzerzahl, als auch die Neuerwerbungen verringerten sich. Die Gründe sind im wesentlichen auf die Zeitverhältnisse, die mangelnde Möglichkeit, in die Alpen zu kommen und den demzufolge bedingten Mitgliederchwund zurückzuführen.

Beansprucht wurde die Bücherei 168mal; es gelangten dabei 492 Bücher touristischen und unterhaltenden Inhalts, 106 Zeitschriften- und Zeitschriftenteile, 35 Bergführer und 35 Karten zur Ausgabe.

Erweitert wurde die Bücherei durch 64 Bände bergsteigerischen und unterhaltenden Inhalts, ferner durch 3 Bergführer und 5 Karten. Die vielen uns durch andere Sektionen zur Verfügung gestellten Berichte und sonstige Schriften sind nicht eingerechnet.

Unserem goldenen Jubilar, Herrn Dr. Locherer, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet für die uns überlassene Sammlung an Zeitschriften des Alpenvereins, die der Jungmannschaft zur Verfügung gestellt wurde.

In der Diapositivsammlung hat sich keine große Änderung ergeben; sie wurde 5mal von Mitgliedern benützt und es gelangten hierbei 120 Diapositive zur Ausgabe. Die Sammlung wurde durch etwa 40 Bilder ergänzt.

A. Holschuh, Bücherwart.

Mitglieder! Berücksichtigt bei Euern Einkäufen die in unseren „Sektions-Nachrichten“ inserierenden Geschäfte!

Von der Hauptversammlung der Sektion

am 20. Januar 1936.

Mitgliederbewegung 1935

	A- Mitgliedschaft	B- Mitgliedschaft	Zusammen
Bestand am 31. Dezember 1934	490	150	640
Neu eingetreten	13	4	17
Ausgetreten	40	20	60
Gestorben	5	1	6
Von A zu B überführt	4	4	-
Von B zu A überführt	30	30	-
Bestand am 31. Dezember 1935	484	107	591

Die Sektion verlor im Jahre 1935 durch den Tod die Mitglieder:

- Kaufmann Friedrich Buisson
- Kaufmann Josef Fuchs
- Dr. med. F. Krische
- Frau Hildegard Liehl
- Kaufmann Richard Löffler
- Jungmann Edmond Richter (abgestürzt).

Die Toten bleiben in treuem Gedenken der Sektion.

Das Silberne Edelweiß für 25jährige Mitgliedschaft konnte die Sektion folgenden Mitgliedern verleihen:

- Emil Brack
- Dr. Heinrich Fink
- Landrat Gerdes
- Apotheker U. Fleig-Offenburg
- Fabrikant Karlin
- Frau Dr. Koenige
- Major Lange
- Reg.-Baumeister Lauterwald
- Dr. F. Leyden-Holland
- Herr und Frau Dr. Hans Löwe-Breisach
- Oskar Mayer-Feldbergerhof
- Carl Reif
- Carl Sintermann
- Landgerichtsrat Dr. Straumann.

Zum Ehrenmitglied wurde in der Hauptversammlung Herr Bankdirektor a. D. Alfred Pfeiffer in Würdigung seiner großen Verdienste um die Sektion ernannt.

Der Sektionsvorstand für 1936:

- Sektionsführer: Richard Schaudig, Hauptlehrer
- Stellvertretender Sektionsführer: Rudolf Buisson, Regierungsbaurat
- Rechner: Hermann Schillinger, Buchdruckereibesitzer
- Schriftführer: Bruno Martin, Bankbeamter
- Hüttenwart: Albert Fleig, Apotheker
- Bücherwart: Alfred Holschuh, Kaufmann
- Führer der Jugendgruppe und Jungmannschaft: Helmut Birkenstock, Lehramtsassessor.
- Ferner sind im Sektionsbeirat die Herren Carl Reif, Sattlermeister; Franz Schandlmeier, Rechtsanwalt; Alfred Pfeiffer, Bankdirektor a. D.; Erich Wagner, Stadtbaurat; Wilhelm Schneider, Fabrikant.

Im „Großen Eis“ begraben.

(Bericht des „Mennane“ vom 16. Januar 1936)

Wir hatten geglaubt, daß Amundsens und Nansens Taten schon beinahe vergessen seien, und mußten nun am letzten Mittwoch feststellen, daß selbst ein Mann wie der deutsche Geophysiker und Grönlandforscher Alfred Wegener und seine rein wissenschaftlichen Zwecken dienende Überwinterung im Grönland-Eis 1930/31 so viel Interesse findet, daß der große Hörsaal der Universität buchstäblich bis auf den letzten Platz gefüllt war, als ein Mitglied seiner Expedition, Regierungsrat Dr. Georgi von der Hamburger Seewarte, über diese Großleistung deutscher Polarforschung im Rahmen der Vorträge der Geographischen Gesellschaft und des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins berichtete. Wieder hat aber das unmittelbare Nacherleben einer solchen Tat, die den Einsatz von Menschenkraft bis zum äußersten verlangte, gemeinsam mit einem von denen, die das Große vollbracht haben, uns mehr gefesselt als je ein Polarfilm. Zweieinhalb Stunden lang hat dieses Erleben den ganzen Hörsaal ganz in seinen Bann geschlagen.

Alfred Wegener, der Schöpfer der Theorie der Verschiebung der Kontinente, die die Verteilung von Festländern und Meeren auf geniale Weise zu erklären versucht, hat mit seiner letzten Grönlandexpedition mit Hilfe der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, die zu einer solchen Leistung heute nicht mehr in der Lage wäre, ein Ziel erreicht, um das die größten Polarforscher gerungen haben: Beobachtungen aus einem ganzen Polarjahr, also auch vom Polarwinter, lückenlos zu sammeln. Mit einem fabelhaften Sinn für Wirklichkeit und doch auch einem wahren Forscherfanatismus hat Wegener diese Expedition ausgerüstet, um die Klärung für jene Probleme zu finden, die auf seinen Grönlandfahrten 1906/08 und 1912/13 entstanden, die Messung der Dicke des grönländischen Inlandeises vorzunehmen, und um die rätselhaften Polarluftausbrüche, die für die Seefahrt so einflussreich sind, an ihrer Wurzel zu erfassen.

Auf sommerlichen Durchquerungen und durch die stets vom Landinnern strömenden Winde war man zur Annahme gekommen, daß über dem Innern Grönlands ein gleichbleibendes Hochdruckgebiet liege. Diese Theorie hat Wegeners Expedition auf drei angelegten und streng durchgehaltenen Winterlagern bis in die Mitte Grönlands nicht bestätigt und damit veranlaßt, die Wurzel der Polarluftausbrüche künftig zwischen Island und Spitzbergen zu suchen. Die meteorologischen Messungen, an denen Dr. Georgi als Meteorologe der äußersten Station Eismitte großen Anteil hat, haben jedoch für die gesamte europäische Luftfahrt große Bedeutung erlangt, weil der kürzeste Weg von Europa nach Nordamerika an Südgrönland vorbeiführt und auf dieser Route günstige Stützpunkte in Abständen von etwa 600 Kilometern liegen, mit denen zum Beispiel eine Flugstrecke wie die deutsche nach Südamerika eingerichtet werden könnte, wenn hier nicht zeitweise gewaltige Stürme toben würden. Die Versuchsfahrten des neuen Luftschiffes sollen gerade diese Route erproben. Der Gletscherkundige Dr. Sorge hat ferner teilweise mit genial verwandten primitivsten Mitteln und unter unsäglichen Mühen die Höhe des jährlichen Schneefalls über Grönland festgestellt. Sie entspricht etwa 30 Zentimeter Wasserhöhe und betrug im Winter 1930/31 etwa 6 Meter. Diese Feststellung war auch wichtig, um einmal feststellen zu können, ob die Mächtigkeit des Inlandeises in Grönland noch wächst. Die Dicke dieses Inlandeises, das in mächtigen Gletscherzungen zwischen hohen Gebirgen ins Meer abfließt, wurde nach den von Wiechert ausgearbeiteten Methoden der Echolotung auf 1900 und mehr Meter bestimmt. Die Echolotungen ergaben von der Oberfläche Grönlands ungefähr das gleiche Bild wie von der Südafrikas, das eines umgestülpten Suppentellers: hohe Randgebirge bis zu 4000 Meter Höhe, dazwischen eine gewaltige Tafel, auf der das Eis wie ein flacher Kuchen liegt und die Festlandscholle Grönlands durch ihr Gewicht um ein Geringes in den zähelastischen Untergrund aller Festländer drückt. Wenn dieses Eis, das eine Fläche vom fünffachen Deutschland einnimmt, abschmelzen würde, würde sich das Weltmeer um

6 Meter heben. Eine Abschmelzung infolge einer Klimaänderung würde aber auch das grönländische Festland aufsteigen lassen, wie heute noch Skandinavien seit der Befreiung von der eiszeitlichen Eisbedeckung sich langsam hebt.

Die Schilderung der Expedition würde allein Bände füllen. Es war schon eine Großtat Wegeners, das Wichtigste dafür in 2000 Kisten mit 100 000 Kilogramm Gewicht zu verstauen, die geeigneten Spezialisten für die wissenschaftlichen Arbeiten — die zuverlässigsten Expeditionsteilnehmer sind stets die Eheleute — für die Propellerschlitten, Messungen usw. zu finden und den brennenden Ehrgeiz jedes einzelnen, möglichst viel für sein Arbeitsgebiet herauszuschlagen, mit dem Interesse des Ganzen zu vereinen. Gerade das ist ihm so gut gelungen, daß das gute Einvernehmen unter den Teilnehmern auch nach Wegeners Tod fortbestand. Dies ist keineswegs selbstverständlich, wenn wir bedenken, daß z. B. Dr. Georgi und Dr. Sorge in Station Eismitte einen Winter lang in einer kunstvollen Eishöhle bei Temperaturen von minus 5 (heiß!) bis zu minus 65 Grad (am ersten Frühlingstag 1931) genaueste Messungen durchführen mußten, dazu jedoch nur soviel skorbutische, d. h. vor allem salzarme Nahrung besaßen, um sich arbeitsfähig erhalten zu können, da Wegener mit Dr. Löwe mit den Provianteschlitten stecken blieb und Station Eismitte mit Dr. Löwe ohne Proviant erreichte. Wegener selbst ging wieder zurück, da er fürchtete, der Vorrat würde nicht reichen. Er ist am Ziel der Expedition in der Amanakbucht an der Westküste nicht mehr eingetroffen, ist unterwegs einem Herzschlag erlegen, nachdem er schon vor Antritt der Expedition vor dieser Leistung gewarnt worden war. Die Forcierung der Arbeit bei der Verschleppung der Expedition durch den verspätet eingetretenen Eisgang in der Amanakbucht, von wo der einzige Gletscher ausging, der einen Transport der großen Lasten von Instrumenten, Propellerschlitten und Winterproviant gestattete, hatte das ihre dazu beigetragen. Rasmussen, der auszog, Wegener zu suchen, und ihn fand, ist mit Wegeners letztem Tagebuch, das wertvolle expeditionswissenschaftliche Aufzeichnungen enthielt, verschollen. Die Suche der englischen Grönlandexpedition und des deutschen Fliegers von Gronau sollte leider ausbleiben. Heute steht ein hohes Kreuz über dem Schneegrab Wegeners, über den hohen Schneeverwehungen noch für Jahre sichtbar.

Dr. Georgi selbst mußte Station Eismitte im Sommer 1931 noch lange allein halten in einer Einsamkeit, die während des ganzen Winters nur durch einen Fuchs „gestört“ wurde.

So haben deutsche Forscher eine wissenschaftliche und sportliche Leistung vollbracht und eine Prüfung auf Herz und Nieren bestanden, die Deutschland Ehre macht. Ihre Arbeit soll Deutschland nicht verlorengehen. h-r.

Deutsches Land Tirol.

(Bericht des „Allemanne“ vom 29. Januar 1936)

Der klassischste Pflanzstaat der Alpen, das Land Tirol, wird in den deutschen Heimatliedern besungen, wie nur ein deutsches Schicksalsland von Deutschen besungen werden kann. Heute ist es uns versagt, dieses Land nun auch so zu erleben. Um so näher liegt uns jetzt sein Schicksal. Dafür zeugte am letzten Dienstag wieder die Zahl derer, die kaum im Hörsaal 1 der Universität Platz fanden zu einem Vortrag unseres Freiburger Geographen Prof. Dr. Meß, der ja zu den besten Kennern des Grenzlanddeutschtums gehört, über „Das Land Tirol“, wie er es erlebt hat: als deutsches Kulturland. Der Vortrag, zu dem die Geographische Gesellschaft und der Deutsche und Österreichische Alpenverein eingeladen hatten, brachte mit ganz wundervollen Lichtbildern den Beweis für den einheitlich deutschen Charakter Tirols.

Es gibt kein schwäbisches oder bayrisches Kloster, das nicht hier seinen Besitz gehabt hätte, und im Bozener Bürgerbuch finden wir immer wieder Zeugen dafür, daß Leute vom Oberrhein, von der Bodenseegegend usw. vom frühesten Mittelalter an bis in die Neuzeit hier gesiedelt haben. Hier im waldigen Bergland nördlich wie südlich vom

Brenner war der deutsche Siedler auf jeden Fall dem welschen überlegen. Mit Zähigkeit siedelte er in Einzelhöfen (wie im Schwarzwald) bis hinauf an die Gletschergrenze und bis in Talschaften, die als Inseln ins welsche Sprachgebiet ragen. Während die vordeutsche (illyrische usw.) Besiedlung das heiße, trockene Inntal und die Talausgänge dort sowie die Talhintergründe von Süden her (z. T. über die Gletscher) besiedelte, erfaßte die deutsche Rodung und Siedlung alles mit einer Intensität, wie nur noch in den Urkantonen oder in Dithmarschen, im Bergbau bis zu 2000 Meter Höhe. Das Siedlungsbild des Bauernlandes Tirol ist das gleiche wie das oberdeutsche, und selbst an der Brennerstraße, wo sich andere Elemente (z. B. Hohlziegel) zeigen, kündigt der gotische Erker deutsches Wesen.

Einzig in der Stadt Tirols könnte vielleicht ein fremder Firnis gefunden werden. Die tirolische Stadt war wie die bayrischen Märkte nie befestigt, sondern ein offener Straßenmarkt. Die Verteidigung besorgten die Burgen (wie z. B. Schloß Tirol selbst) über Flußübergängen und Talengen. Die Renaissancefassaden der Straßenmärkte könnten nun eine mittelmeerische Kultur vortäuschen, wenn sie nicht Blendwerk vor echten Tiroler Bauernhäusern wären, vor Feuer schützende Steinmäntel im Gebiet des Föhn, errichtet meist nach den öfteren Stadtbränden durch Südländer, die in der Kunst des Steinbaues ja immer einen Vorsprung hatten. Zwischen den Renaissancefassaden ragen aber gotische Giebel und Kirchen, und dieses Land baute noch gotische Kirchen, als anderwärts schon das Barock blühte.

Das Volkstum ist südlich und nördlich des Brenner bis Altbayern das gleiche mit seiner Kultur, seinen stolzen Trachten. Die Alpenpässe bildeten für es keine Grenze. Die Volksgrenzen liegen vielmehr da, wo die Wildbäche in die eiszeitgeformte Landschaft tiefe Engschluchten gegraben haben. Die Geschichte des Landes ist auch durch die Talengenkämpfe gekennzeichnet. Während nun im Süden eindeutig Engschluchten die Grenze des deutschen Volkstums und seiner Sprachinseln bilden, dienen im Norden auch die Tieftäler als Zugangswege, weshalb es dort neben einem Bayrisch-Tirol auch ein Schwäbisch-Tirol im Westen gibt.

Es gibt keine festgefügttere Einheit wie dieses Pflanzland Tirol. Die gesamtdeutsche Geschichte leuchtet in die seine und umgekehrt, und ein gesamtdeutsches Gefühl zeigt sich z. B. allein aus folgenden Tatsachen: Mit den Lützowschen Jägern zog eine Tiroler Schützenkompanie; im Weltkrieg kämpften die Tiroler um die einige Heimat und ihr Volkstum mit den kühnsten Taten des Hochgebirgs- und Gletscherkrieges der ganzen Weltgeschichte. Dieses Land kann niemals aus dem deutschen Bewußtsein gelöscht werden, so sehr man sich jetzt bemüht, ihm rasch ein anderes Gepräge zu geben, solange unser Deutschlandlied an die deutsche Volkstumsgrenze an der Etsch (Salurner Klause) erinnert, an der unser Interesse aufhört. h-r.

Wie die Alpen entstanden.

(Bericht des „Allemanne“ vom 12. Februar 1936)

Während heute deutsche Brüder diesseits und jenseits der deutsch-österreichischen Grenze sich nicht die Hand reichen können, verbinden sie geistige Bande wie einst, verbindet sie nicht zuletzt die Kameradschaft der Bergsteiger im Deutschen und Österreichischen Alpenverein, der die Schönheit der Alpen, die Kenntnis ihres Aufbaus und ihrer Entstehung für alle erschlossen hat. Daß dieses Band der Bergkameradschaft, die nur in der Einigkeit ihre Pioniertätigkeit für das Alpengebirge erfolgreich durchführen kann, nicht zerrissen wurde, verdanken wir vor allem der Klugheit des ersten Vorsitzenden des gesamten Alpenvereins seit 1933, des Innsbrucker Geologen Dr. Raimund von Klebelsberg, der nun am letzten Montag die Freiburger Sektion besuchte, um wieder diese innige Kameradschaft zum Ausdruck zu bringen. Dabei vermittelte Prof. v. Klebelsberg, im Hörsaal 1 der Universität aufs freundschaftlichste empfangen, einen glänzenden und gut verständlichen Überblick über

die heutige Kenntnis von der Entwicklung der Alpen zum Hochgebirge:

Die Geschichte der Alpen ist die Geschichte eines Raumes, der viel größer als der Alpenraum ist, und einer Zeit, die mindestens in die zweite Periode des Erdalters zurückreicht. Ein Meer umspannte einst in der Breitenzone der Alpen fast die ganze Erde: das alte Mittelmeer, die Tethys, aus deren Ablagerungen und Absätzen jene Gesteinsschichten entstanden, die heute die Gebirgsketten Marokko — Alpen — Balkan — Vorderasien — Himalaja — ostaustralische Cordillere aufbauen. Kalkriffe wie die Dolomiten, einst von Kalkalgen aufgebaut, und Versteinerungen zeigen den fast übereinstimmenden Aufbau dieser Hochgebirge aus den Meeresablagerungen, über die sich oft auch vulkanische Laven und Aschen ergossen. Im Süden und Norden der Tethys lagen jeweils große Festlandsmassen, die sich in geologischen Zeiten einander näherten und dabei die Meeresablagerungen nach der Höhe und Tiefe zusammenstauchten. Dies geschah erstmals in der Zeit, in der unsere Steinkohlen entstanden (Karbon). Die Hauptgebirgsbildung fällt jedoch in die letzte abgeschlossene geologische Periode, in das mittlere Tertiär (Beginn: in der Kreidezeit). Von Süden her war der Druck wohl am stärksten, denn von hier legten oder schoben sich große Deckfallen der Meereschichten nach Norden über aufgewölbte Schichten hinweg, besondere Ausmaße muß der Druck des vorderindischen Blocks erreicht haben, der die höchsten Gebirge der Erde zu bilden vermochte.

Die Faltungen, Verschiebungen und Deckfallen bestimmen nun die Struktur des Alpenkörpers, nicht aber seinen Formensatz, denn die Alpen waren zunächst nur stumpfe Rücken, die sich wenig über das aus dem Molassemeer nördlich und südlich der ersten großen Aufwölbung entstandene Vorland abhoben. Die letzten Hebungen fallen in die Zeit der eiszeitlichen Vergletscherung, das letzte, große, formgebende Ereignis der Alpen. Durch die Last der Eisdecke viellecht senkte sich das Alpengebiet wieder eine Zeitlang. Nach der Eiszeit folgte eine Zeit, die wärmer war als die heutige. Die Alpenletscher der Gegenwart sind also keine Eiszeitreste, sondern Zeugen einer neuen Vergletscherung.

Der Redner verdeutlichte seine Ausführungen mit herrlichen Lichtbildern und erntete herzlichsten Beifall. h-r.

Warum Bergsteiger?

Herr Professor Dr. med. Karl Schilling, der schon wiederholt im Hörsaal 1 der Universität am Rednerpult stand, sprach wiederum am 10. März im gutbesetzten Hörsaal 1. In gedrängter Form wurde zunächst die körperliche und seelische Einwirkung des Bergsteigens auf den Menschen geschildert. Beim Wandern durch die Gebirgswelt fallen die in den niederen und mittleren Lagen gepflegten Forstungen auf, während in den höheren Gebirgslagen ein steter Kampf der Baumwelt mit den Naturgewalten zum Ausdruck kommt. Neben dem veränderten Baumwuchs fallen dem guten Beobachter auch ein ganz anderer Pflanzenwuchs, die erhöhte Leuchtkraft der Blüten und die für gewisse Standorte charakteristischen Pflanzen auf. Gleichzeitig neben diesen Naturerscheinungen findet er auch da und dort Bildtafeln angebracht, sogenannte Marterl, die in einfacher, schlichter Weise einen Einblick in das harte, oft gefährliche Leben der Bergbewohner geben.

Im zweiten Teil des Vortrages befaßte sich der Redner mit den für den Bergsteiger eindrucksvollsten Naturerscheinungen, wie Wetter, Wasser und Wolken. Besonders wurde den letzteren eine eingehende Schilderung gewidmet, und zwar wurden die Bildungen der Wolken, die einzelnen Formen, Gewitterbildungen u. a. m., in einer großen Reihe von Lichtbildern entwickelt und geschildert.

Zum Schluß erfolgte dann ein kurzer Rückblick, in welcher Weise in den verschiedenen Jahreszeiten und bei den verschiedensten Witterungsverhältnissen dem Berg-

steiger sich immer wieder neue Probleme erschließen und selbst beim Wandern in oft derselben Gegend ihm diese immer wieder Neues, Schönes und Unerwartetes bieten.

Der Vortrag war von zahlreichen, ganz hervorragenden Lichtbildern begleitet, die fast restlos in der eigenen Werkstatt des Vortragenden entstanden. Die Hörerschaft dankte Herrn Prof. Schilling mit reichem Beifall, den der Sektionsführer auch im Namen der Sektion noch zum Ausdruck brachte.

Wunsch des Bücherwirts.

Da uns gegenwärtig ein großer Teil unserer Alpenwelt verschlossen ist und wir die erreichbaren Berge aus mancherlei Gründen meiden, sollten wir uns anderweitig die Erinnerung an frohverlebte Bergtage wachhalten und durch Wort und Bild neue Anregungen suchen.

Im Laufe vieler Jahre hat die Sektion ihre Bücherei zu einer der bedeutendsten Fachbüchereien ausgebaut und alle wichtigen Werke alpinen Inhalts, touristische Schriften, Bergführerkarten, Zeitschriften und Unterhaltungswerke neben reinen Bergbilderbüchern angeschafft. — Ist es da nicht schade, daß das Sektionsmitglied von seiner Bücherei so wenig Gebrauch macht, zudem die Benützung doch völlig unentgeltlich ist?

Es ist nun der Wunsch des Bücherwirts, daß er künftighin von den gesammelten Schätzen möglichst vielen Mitgliedern etwas geben darf.

Die Bücherei ist jeden ersten und dritten Mittwoch des Monats in der Zeit von 19—21 Uhr geöffnet. Fällt einer dieser Mittwoche auf einen gesetzlichen Feiertag, so verschieben sich die Ausgabetermine jeweils um eine Woche.

Das Mitglied hat Gelegenheit, auf die Dauer von 4 Wochen jeweils 4 Werke der Bücherei zu entnehmen, außerdem stehen Karten und Bergführer zur Verfügung. Weder Karten noch Bücher dürfen auf Wanderungen mitgenommen werden; diese sind lediglich zur Orientierung zu Hause bestimmt und stets sorgsam zu behandeln. Für verspätete Rückgabe und Beschädigungen können notwendige Gebühren gefordert werden, während der Entleiher für Verluste aufzukommen hat. A. Holschuh.

Buchbesprechungen.

„Der Bergsteiger“, Monatschrift für Bergsteigen, Wandern und Skilaufen, herausg. vom D. u. S. Alpenverein, Verlag F. Bruckmann A.-G., München, Jahresabonn. RM. 10.—.

Die drei Hefte des 2. Vierteljahres des laufenden Jahrgangs liegen vor. Entsprechend der Jahreszeit sei besonders auf die winterliche Gebirgswelt eingegangen. Dr. Krall führt uns ins hintere Piztal, und die begeisterten Worte von seinen Skifahrten da hinten und die beigegebenen Bilder, Blicke, über lichtüberflutete Höhen, locken in ein herrliches Skiland. Dr. Sanaufel steigt mit uns von Wolkenstein (Selva) im Grödnertal aufs Sellajoch und hinunter nach Canazei, von wo wir in früher Morgenstunde unsere Spuren hinunter ziehen nach Pian Trevisan und hinauf zum Fedajapaf zum neu errichteten Veneziahaus. Da liegt vor uns die Marmolata. An alten Stellungen des Krieges vorbei (Dr. Sanaufel war als Offizier bei den Tiroler Kaiserjägern damals in jenen Stellungen) geht es aufwärts zur Punta di Rocca, dem 3309 m hohen Skigipfel der Marmolata. Und dann genießen wir mit ihm jene Abfahrt, die bei dem alljährlich gefahrenen Riesenslalom (1200 m Höhenunterschied, 60 Flaggentore) schon in 2½ Minuten gefahren wurde. Zum Schluß durchqueren wir noch die Sella vom Pordoijoch über die Voëspitze nach dem Grödnertal und beschließen die Fahrt im Grödnertal. J. Schmidbauer erzählt von einer Winterbesteigung der Benediktenwand, B. Gröfl von der Weißfluh, von der Parsenn, vom „Berg der hundert Abfahrten“. Dr. Hoef, Dr. Rülley, Dr. Defner u. a. erfreuen uns mit immer neuen Lichtbildern von verschneiten Tannen, stillen Bergdörfern, einsamen Schneemulden, Pontresina liegt im tiefverschneiten Tal, und die Diavolezza-Abfahrt hinab ziehen fast endlos die Skispuren. E. P. Stocker berichtet über die Weihnachtslieder und ihre Geschichte. Ein Farbendruck zeigt die Wettersteinspitzen in der Morgen Sonne. — So sind diese drei Hefte ein Hohes Lied auf die winterliche Bergwelt.

Neben dieser Reichhaltigkeit bringen diese Bergsteiger-Hefte aber auch noch vieles andere aus dem Bergsteigerleben, was heute nur angedeutet werden soll: Sturm und Wolken über Walliser Berggraten — Ein leichter Weg auf den Zwölfer — Wartsteinkante — Pallavicinrinne — Piz Erubinaasca — Die Kaufausfahrt der Jungmannschaft der UVS München — Der Goldberbau in den Hohen Tauern — Namen alter Bergbauerngeschlechter.

Außerdem werden wir unterrichtet über das Filmwerk der Deutschen Himalaja-Expedition „Nanga Parbat“, über die Olympischen Winterspiele in Garmisch, über Alpenvereinsstätten, Lawinen, Hütten und Wege, Reiseverkehr, Lichtbildnerie, Bücher und Zeitschriften und über vieles andere mehr.

Braucht es da noch einer weiteren Empfehlung? Wenn uns heute auch manche jener Wege zu den Höhen verschlossen sind, so sind die Bergsteiger-Hefte gerade jetzt eine Quelle froher Erinnerungen und künftiger Pläne. Auch aus der Sektionsbücherei ist der „Bergsteiger“ zu entleihen. R. Sch.

„Ausrüstungsratgeber“ für Wanderer, Bergsteiger, Schneeläufer, Faltbootfahrer. Verfasst von Karl Schmidt. Verlag des BloDIG'schen Alpenkalender, Paul Müller, München.

Preis: Ganzleinen RM. 2.30.

Das Buch hat Taschenformat und ist ein Ratgeber und Nachschlagewerk. Es spricht nicht nur von der Ausrüstung, sondern auch von der Instandhaltung und Pflege derselben. Prospekte liegen diesen „Sektionsnachrichten“ bei. Das Buch selbst liegt in der Sektionsbücherei auf. R. Sch.

Zu spät eingetroffen zur Erwähnung in den „Sektionsnachrichten“ des 1. Vierteljahrs sind zwei Erscheinungen, auf die nun jetzt noch eingegangen werden soll, weil sie auch für kommende Winter ihren Wert behalten: „Austria-Winter“, eine Veröffentlichung der Sektion Austria des DuSAB, und Skileben in Österreich 1936“.

„Austria-Winter“, herausgegeben von der Skivereinigung der Sektion Austria des DuSAB.

Dieses Hefchen berichtet über Skigymnastik, Unterrichtskurse, Tourenkurse, über die Kurorte und über die Hütten der Sektion Austria, ferner über die Winter-Olympiade in Garmisch, über die FIS-Wettkämpfe in Innsbruck, über Skitechnik, Winter-Ausrüstung und Rat schläge.

„Skileben in Österreich“, das Jahrbuch des Österreichischen Skiverbands. Verlag Holzhausens Nachfolger, Wien. Preis: Österr. Schilling 6.30.

Das Buch ist nicht etwa nur eine Vereinsveröffentlichung, sondern auf über 200 Seiten, unterstützt durch viele Bilder, lesen wir z. B. über Bilgeri und den alpinen Skilauf, über Sommerstilauf, Seilbahnabfahrten, Winterverkehr, Lawinentunde und Wetter und Klima im Hochgebirge. Ferner unterrichtet das Buch über außereuropäische Hochgebirge und ihre Begehung mit Ski, über Skifahrten im europäischen Norden und Süden, über Neßmethoden im Sprunglauf, über den Amateurbegriff u. ä. R. Sch.

Jahresbeitrag bezahlen!

In den letzten Sektionsnachrichten wurde zur Zahlung des Jahresbeitrags aufgefordert. Diejenigen Mitglieder, die der Aufforderung noch nicht nachgekommen sind, erinnere ich hiermit nochmals. Nichteinbezahlte Beiträge werden durch Boten oder Nachnahme zuzüglich 30 Pfg. Einzugspesen erhoben.

|| Der Beitrag ist für A-Mitglieder RM. 10.- ||
|| für B-Mitglieder RM. 5.- ||

Die Zeitschrift (Jahrbuch) 1936 kostet RM. 3.50 (bei Zusendung 60 Pfg. Versandspesen) und muß im Voraus bis spätestens 1. Juli einbezahlt werden.

Zahlungen können erfolgen: In bar: Bei Herrn Carl Reif, Kaiserstr. 101. Auf Postscheckkonto: Karlsruhe 38635. - Auf Bankkonto: Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Freiburg i. Br.

Der Rechner.

Neuanmeldungen 1936

A-Mitglieder:

Emil Engel, Photograph, Freiburg i. Br.
Reichsbahninspektor G. J. Diez, Freiburg i. Br.
Studienrat Raus, Freiburg i. Br.
Steuerinspektor Wilhelm Zwick, Freiburg i. Br.

B-Mitglieder:

J. R. Schardt, Student, Freiburg i. Br.
Dipl.-Ing. Walter Schmidt, Karlsruhe
Bert Wiesiollek, Student, Freiburg i. Br.

Mitglieder! Beachtet unsere Aushangstellen:

Carl Reif, Lederwarengeschäft, Kaiserstraße 101
Carl Sintermann, Buchhandlung, Bertholdstraße 37
Emil Engel, Fotohaus, Schwarzwaldstraße 2
Karl Schilling, Schreibwarengeschäft, Wallstraße 14
Wilhelm Scherer, Bäckerei, Merianstraße 31
Badisches Reisebüro, Eisenbahnstraße 16
Zähringerapotheke, Zähringerstraße 1



Schuhhaus - Bergschuhe

Beal

aus eigener Werkstätte

Freiburg i. Br. | Kaiserstraße 116

BESTEHEND SEIT 1843

Außerdem la. Markenfabrikate
in allen Preislagen

— Alle alpinen Beschläge —

Extraanfertigung für höchste Ansprüche

Willst Du eine gute **Foto-Kopie**
Geh zu Foto-Engel, Du bereust es nie!

FOTO-ENGEL

Schwarzwaldstr. 2 / Fernruf 4743

Entwickeln - Kopieren - Vergrößern - Zubehör

Alpine Neuerscheinungen Führer und Karten

Zu beziehen durch

Carl Sintermann, Buchhandlung
Freiburg i. Br., Bertholdstr. 37 (geg. Stadttheater)

Hauptbahnhofwirtschaften

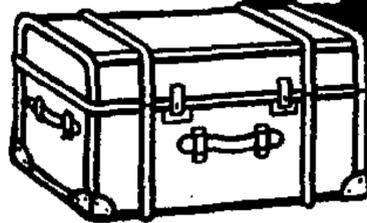
mit anschließender

Konditorei und Kaffee · Freiburg i. Br.

JOSEF STIGLER

Inh.: Frau Marie Stigler Wwe. und Rudolf Stigler, Weingutsbesitzer

Die große Auswahl
Die gute Qualität
Die billigsten Preise



Reif
FREIBURG
KAISERSTR.
101

**Koffer
Reiseartikel
Lederwaren**

RESTAURANT FAHNENBERG / FREIBURG I. BR.

KAISERSTR. 95/97. IM MITTELPUNKT DER STADT

Vereinslokal der Sektion / Stammtisch jeden Freitag Abend

Bekannt für vorzügliche Küche. Garantiert naturreine, selbstgezogene Weine. Bestgepflegte Biere: Bindings Export, Frankfurt a. M., Münchner Pschorrbräu, Rothaus hell. Im oberen Stock: Gemütliche Räume für Familienfeste, Gesellschaften, Versammlungen und Vereine. (Jeden Dienstag geschlossen).

EIGENTÜMER: N MÖLLER

Die **Druckerei** für rechnende Freunde guten Geschmacks

KARL
Schillinger

Wallstraße 14 – Fernsprecher 4572

Die **Papierhandlung** mit der großen Auswahl in guten Briefpapieren, Füllhaltern, Alben und schönen Kunstkarten